Interview_B15

1	I: Genau. Und noch mal vorneweg zum Datenschutz. Stimmst du zu, dass deine Daten für Forschungszwecke gespeichert und verarbeitet werden und anonymisiert veröffentlicht werden können? #00:00:15-9#
2	B15: Ja, ich stimme zu. #00:00:17-9#
3	I: Vielen Dank. Und dann kommen wir zur ersten Frage. Wie muss die Musik sein, um dich trösten zu können? #00:00:32-2#
4	B15: (...) Hm. (...) Also ich würde sagen, die Musik/ Ich würde das auf zwei Ebenen beurteilen, nämlich zum einen Mal auf der Textebene. Also es müssen Texte sein, die/ Ja, das ist bei den Texten/ Dass es Texte sind, die in der Situation irgendwie zu mir sprechen, die relevant für meine Situation sind oder für mein, wo ich das Gefühl habe, ich kann irgendwie relaten damit. Es spricht irgendwie in meine Situation oder in die Gefühlslage, in der ich gerade stehe. Es holt mich dort ab, wo ich bin. (...) Ich habe zuerst, so mein erster Gedanke war ja der Text, die Texte sollen halt schon irgendwie tiefgründig sein oder quasi ja sehr in die Tiefe gehen. Aber ich würde gar nicht einmal sagen, dass das immer der Fall sein muss. Sondern eher dass sie einen quasi, dass sie mich persönlich dort abholen, wo ich irgendwie stehe. Also wenn ich zum Beispiel irgendwie gerade sehr verzweifelt über eine Situation bin oder absolut keinen Ausweg weiß oder einfach unfassbar traurig bin, dass das irgendwie ja mich da abholt. Und das zweite neben dem Text würde ich sagen auf musikalischer Ebene, dass es so aufgebaut ist, dass es irgendwie, dass es schön ist. Schönheit ist. Musikalische Ästhetik ist natürlich, liegt im persönlichen Empfinden. Aber dass ich es persönlich als harmonisch als schön empfinde. Was ich eher sagen würde, dass es halt in dieser Situation eher Stücke sind, die ruhiger sind. Denen, wo irgendwie auch in der Musik, also im ganzen Drum und Dran, die Melancholie oder das irgendwie auch mitschwingt, mit spürbar ist, aber trotzdem/ Na ja, es muss, Ich glaube, es muss gar nicht irgendwie quasi umschwenken in eine fröhlichere Richtung. Aber dass da quasi eine Passung ist. #00:03:15-0#
5	I: Ja, und kannst du dich vielleicht an spezielle musikalische Elemente erinnern, die dir irgendwie besonders aufgefallen sind oder dich bewegt haben in so einer Situation? #00:03:30-5#
6	B15: Ja, häufig sind das Stücke, die in Moll Tonarten geschrieben sind und du dann halt, die fünfte Stufe in Dur so harmonisches Moll. (...) Und ja, um das herum. Viele sind in die Richtung aufgebaut, oder? Ich überlege gerade. (...) Ich tu mir schwer das. Ich tu mir schwer, das zu beschreiben. Ich meine, ich habe schon eine musikalische Grundahnung, aber es fällt mir gerade schwer, das irgendwie zusammenzufassen. Diese einzelnen Gedanken. (...) Ja. #00:04:24-5#
7	I: Ja, passt auch so also tatsächlich haben die meisten jetzt nicht speziell musikalische Elemente benennen können. (...) Kannst du benennen, wie du selber drauf sein musst, um Trost empfangen zu können? #00:04:41-5#
8	B15: Wie ich drauf sein muss. Boah, das ist eine schwierige Frage. (...) Ich brauche, glaube ich/ Vielleicht, dass ich selbst nach Trost suche oder offen bin. Wobei ich schon denke, ich weiß nicht, ob ich das irgendwie quasi in mir steuern kann oder ob das/ Hm. Oder ob in dem Moment, wo ich was höre, ich eigentlich eh offen bin dafür, weil ich es ja tue. Deswegen. Ich weiß es nicht. (...)Wenn es mich absolut nerven würde in der Situation oder ich niemanden will, der mich tröstet oder irgendwie mir Mut zuspricht oder sowas, dann würde ich mit solcher Musik nicht anhören.

	Dann würde ich einfach nur weggehen, rausgehen, irgendwas anderes so mich ablenken oder was auch immer. #00:05:50-5#
9	I: (...) Und kannst du beschreiben, wie die Situation, also das Drumherum aussehen muss, damit du Trost empfangen kannst? #00:06:02-1#
10	B15: (...) Wie die Situation ausschauen muss. Ja, so oder so, also Trost zu wollen, geht dem voraus, dass ich irgendwas zu betrauern habe, dass ich irgendeinen Verlust habe, dass ich Dinge erlebt habe, die ich nicht verstehe, die mir sehr nahe gehen, die mich mit vielen, vielen Fragen zurücklassen. Wie soll ich sagen, es sind Situationen der Ohnmacht, würde ich sagen. Situationen, wo ich keinen Lichtblick sehe. (...) Ist es das, was du meinst mit der Frage? #00:06:53-2#
11	I: Hm, das ist auf jeden Fall eine interessante Antwort, aber ich meinte mehr so das. Ziehst du Kopfhörer auf oder hörst du laut Musik. Gehst du raus, Bleibst du drin, Bist du unter Menschen? Bist du alleine? #00:07:08-1#
12	B15: Okay. Okay. Okay. Ich höre Musik entweder mit Kopfhörern oder beim Auto fahren. Also Auto fahren ist ein bisschen mein Rückzugs- und Zufluchtsort, weil ich sehr viel fahre im Alltag. #00:07:25-5#
13	I: Ja. Und wenn du dir eine Situation nimmst, an die du dich gut erinnern kannst, wo du bewusst Trost gesucht hast in christlicher Popmusik? Würdest du sagen, du hast den Trost alleine durch die Musik empfangen oder hattest du vorher oder nachher irgendwie noch eine signifikante Begegnung mit einer lebendigen Person? #00:07:53-1#
14	B15: Hm. (...) In vielen Situationen war es, was ich mich erinnern kann, tatsächlich nur Musik. (...) Begegnung? Ja. Die Musik führt, oder es war oft in Zusammenhang. Deshalb, dass jetzt nicht nur die Musik per se mich tröstet, sondern die Musik mir das Gefühl/ beziehungsweise auch, ich mein Gott ist immer gegenwärtig, aber mich irgendwie die Gegenwart Gottes irgendwie mehr erleben lässt, beziehungsweise mir das Gefühl dessen gibt. #00:08:39-5#
15	I: (...) Also würdest du sagen, du hast eine signifikante Begegnung mit Gott durch die Musik gehabt? #00:08:49-6#
16	B15: Ja. #00:08:51-6#
17	I: (...) Und kannst du das näher beschreiben? Was ist das, was dich an der Musik mehr dir das Gefühl gibt, Gottes Gegenwart mehr zu erleben? #00:09:04-6#
18	B15: Da sind wir eigentlich wieder an dem Punkt von der ersten Frage, nämlich dass der Text, vor allem wenn es Texte sind/ Also es gibt ja unterschiedliche Texte bei der Musik. Das einen sind die, wo ich quasi Gott so erkläre, wie es mir geht beziehungsweise das hör und das für mich. Also ja, so ist es. Das ist gerade die Situation, in der ich stehe, in der ich bin und das Wissen, dass Gott mir zuhört in dem Moment, dass er da ist. Beziehungsweise, wenn die Texte von den jeweiligen Liedern derart sind, dass es wie Gottes Reden an dich ist. Wenn das jetzt zum Beispiel

	stark auf Bibeltexten oder so aufgebaut ist, dass mir das irgendwie, dass Gott zu mir persönlich irgendwie spricht oder dass zumindest zu meiner Seele spricht. #00:10:15-8#
19	I: (...) Wenn du jetzt zurückdenkst an eine konkrete Situation, wo du Musik gesucht hast für Trost, kannst du mich noch mal mit hineinnehmen. Wie so der Verlauf deines emotionalen Erlebens war in der Situation. Also von wo kamst du? Und was hat dann sich während des Musikhörens geändert? #00:10:50-7#
20	B15: Also, ich muss sagen, ich habe jetzt nicht diese eine singuläre Situation vor Augen, wo ich weiß, es war genau so und so und das habe ich so und so gemacht. Sondern/ Also ich kann, was ich dir mal als einen Grundrahmen geben kann. Ich weiß nicht, ob das vielleicht noch zu einer späteren Frage kommt, aber vielleicht so ein bisschen als Erklärung. Und zwar wo ich das ganze Thema, wo mich das mehr tangiert hat, sozusagen war. Ich habe letzten im Juni, Ende Juni so was war das herum ist eine Beziehung zu Brüche gegangen, die mir mit ganz, ganz viel Fragen zurückgelassen hat und mich ja sehr, sehr schockiert hat und mich in tiefe Trauer gestürzt und beziehungsweise auch Bestürzung gestürzt hat, gebracht hat. Und einige Monate davor habe ich mich im Rahmen von einer apologetisch theologischen Ausbildung auch ein bisschen mit dem Thema so Klage, Trauer und so auseinander gesetzt. Mit einer Kollegin gemeinsam. Und das war für mich zu dem Zeitpunkt noch relativ/ Also es war nicht fremd. Ich habe das vorher schon gekannt, habe Lieder, habe Musik in die Richtung so einzelne Sachen für mich schon erlebt, so dass mich das mich gewisse Lieder trösten was auch immer und habe aber in der Situation, wo ich da Sachen gesammelt habe dazu, beschäftigt habe. Okay, was gibt's? Wie auch immer, mir hat es/ In der Situation war so ‚Ja okay, mein Leben läuft gerade ziemlich gut. Super.‘ Und als ich dann in dieser Situation, nach der Trennung, nach dem ganzen Drum und Dran, kann ich mich an nicht nur eine Begebenheit, sondern auch mehrere Begebenheiten erinnern, wo ich dann bewusst auf das zurückgegriffen habe. Wenn zum Beispiel beim Autofahren, wenn mich irgendwie diese Erinnerungen absolut überkommen sind, wenn ich gewusst habe, so in der Situation. Ich ertrage die Stille nicht. Ich habe Spotify aufgesucht, die Playlist, die damals zusammengestellt habe, gar nicht für den Zweck eigentlich, sondern für einen ganz anderen Zweck. Beziehungsweise oft war es so, wenn ich daheim bin, dass ich die Musik gar nicht selbst jetzt gesucht habe, sondern selbst gespielt habe. Also ich spiele lange Klavier schon und da mir dann das Liederbuch oder mein iPad hergenommen habe und für mich selbst zu singen begonnen habe. Ja, wie sich das ausgewirkt hat. Es ist mir am Ende definitiv immer besser gegangen als davor. Ich denke, in den meisten Fällen. Vielleicht gab es auch Fälle wo es nicht das war. Ich tu mir schwer, mich zurück zu erinnern. Ja. Aber die Situation war Ich war heute jedenfalls offen dafür. Ich kann das schwer beschreiben. Wenn ich in einer Situation bin, wo ich/ Keine Ahnung. Wenn ich mich ins Auto setze. Der Tag ist gut verlaufen, ich fühle mich fröhlich. Dann haue ich irgendeine fröhliche Popmusik rein und höre irgendwelche alten Klassiker. Wenn ich, weiß nicht, nach einer Gebetsversammlung heimfahre oder in der Früh zum Gottesdienst fahr, dann tue ich mir Kirchenlieder rein. Wenn ich in der Laune dazu bin. Wenn ich merke, es geht mir nicht gut oder Ich fühle mich gerade mega weit weg von Gott. Es holt mir die Vergangenheit rein, lege die andere Playlist ein. Mitunter kann es sein, dass ich nach einiger Zeit dann auch wechsle. Wenn ich so sehe, ich bin angekommen. Ich habe irgendwie das/ Ich bin getröstet worden. Gott hat meine Situation, mein emotionales Empfinden irgendwie geändert. Er ist mir begegnet. Was passiert dann? Hey, why not? Haue ich normalen Lobpreis rein also quasi der jetzt nicht den Fokus irgendwie auf Trost hat. #00:15:25-8#
21	I: (...) Kannst du einen Unterschied aufmachen zwischen den Situationen, wo du im Auto Musik gehört hast und da, wo du daheim für dich gespielt hast? Also hat das emotional für dich eine andere Komponente oder ist es gleich? #00:15:42-7#

22	B15: (...) Ich würde sagen, dass Situationen, wo ich daheim war und selbst mich ans Klavier gesetzt haben, oft die Situationen waren, wo für mich der Schmerz schwerer erträglich war, als wenn ich im Auto gefahren bin. Weil es oft, wenn ich am Abend daheim sitze. Es ist spät am Abend, es ist 9:00, 10:00 am Abend. Weil ich auch wenn ich im Auto bin, war das ja meistens am späten Vormittag oder am späten Nachmittag Abend. Und ich grundsätzlich glaube, dass es vielen Menschen, so dass man am Abend irgendwie emotional anrührbarer ist oder auch hoffnungsloser, schneller verzagt ist als am Vormittag. #00:16:43-4#
23	I: (...) Und das selber singen und Musik machen hat dann aber für dich. Also hast du ja intuitiv dann irgendwie gemacht, anstatt dir nur Musik anzuhören, warum? #00:17:00-2#
24	B15: Weil ich glaube ich tatsächlich lieber selber spiele. Also wenn ich/ Für christliche Musik gilt das jetzt zumindest, würde ich das sagen. Weil ich lieber selber spiele, mich selber hinsetze und mit meinen eigenen Worten dem Ausdruck verleiht, das selber noch einmal singe, als es mir anzuhören. Das macht es für mich irgendwie persönlich noch einmal persönlicher. #00:17:29-1#
25	I: Und warum würdest du sagen, fiel dir das schwer, zum Beispiel im Auto Stille auszuhalten? #00:17:39-0#
26	B15: (...) Das ist eine sehr gute Frage. Weil ich grundsätzlich schon ein Mensch bin, der Stille sehr mag. Also ich bin nicht jemand, der sich den ganzen Tag mit Musik berieseln lässt oder so, das mag ich gar nicht. Ich denke, weil es vielleicht, ich weiß es nicht, zu viel Stille war, oder? Ich tu mir wirklich/ Also das ist eine sehr interessante Frage. Tu mir wirklich schwer, die zu beantworten, weil ich sonst Stille schon gut aushalte und mag. Doch es war, irgendwie war es scheinbar emotional zu überwältigend oder es hat mich irgendwas dahin gezogen, mein Handy herzunehmen und mir die Musik rauszusuchen. #00:18:36-5#
27	I: Also in dem Fragebogen hattet ihr die Möglichkeit drei Situationen anzugeben aus weswegen man Trost sucht und du hast auch glaube ich einen Todesfall oder so angegeben. #00:18:56-3#
28	B15: Kann das sein? Das kann sein. Also was ich sicher nicht angegeben habe, war eben die eine Beziehung, die zu Brüche gegangen ist. Das zweite war der Todesfall von meinem Opa. Der wird es gewesen sein. Das ist schon zwei Jahre her. Ja, genau. #00:19:16-7#
29	I: Also weil Todesfall tatsächlich die häufigste Angabe ist, wäre das jetzt interessant. Genau wie du das dort erlebt hast. Also kannst du dich da zurückerinnern, genau wie du, an welchem Zeitpunkt und wie du das erlebt hast. Die Musik. War das hilfreich oder eher ablenken? Einfach nur, oder genau. #00:19:43-1#
30	B15: (...) Boah, das ist schwierig zu beantworten. Das liegt jetzt zwei Jahre zurück. Ziemlich genau zwei Jahre. (...) Ich weiß nicht, ob ich zu dem Zeitpunkt so viel Musik gehört habe. Weil das hat sich letztes Jahr, in den letzten eineinhalb Jahren hat sich mein Musikhörverhalten noch einmal mehr verändert. Ob sich das so sehr geändert hat? Ich kann mich nur erinnern, dass ich zu der Zeit, wie das war. Also mein Opa ist gestorben mit 90 zu dem Zeitpunkt. Mein Opa war Pastor. Ich habe ihn selbst ja auch erlebt in meinem Aufwachsen, in seinem Sein und auch in dem, was er an Musik gehört hat. Und das waren halt hauptsächlich Kirchenlieder. Und ich kann, was ich mir so zurückerinnern kann, dass ich dann in der Zeit Kirchenlieder gespielt hab, gehört

	glaube ich vielleicht eher weniger. Aber selbst gespielt habe, die teilweise auch Beerdigungslieder und so waren, aber viel mehr konkret. (...) Weiß ich nicht. #00:21:12-0#
31	I: Aber wenn du jetzt sagst, du hast es dann öfter gemacht, war es dann ja wahrscheinlich so, dass es dir in irgendeiner Weise gut tat. #00:21:20-2#
32	B15: Auf jeden Ja, auf jeden Fall. Genau. #00:21:22-4#
33	I: Okay. Wenn du jetzt/ Ja, könntest du benennen. Was ist der Trost, den du da jetzt erlebt hast? #00:21:34-9#
34	B15: Der Trost, den ich erlebt habe in der Situation. Lass mich nachdenken. Einen Moment. (...) Ich meine, es war definitiv Trauer da, dass mein Opa nicht mehr ist. Die Phase oder die Zeit des Abschieds war aber eine längere. Also es war vorher schon/ Wir haben das gewusst die Monate davor, dass sein Ende kommt. (...) Also was war, dieses Wissen, Er ist bei Jesus. Ich werde ihn einmal, wir werden ihn alle mal wiedersehen. Ich werde ihn einmal wiedersehen. (...) Das Wissen oder der Trost, dass wir gut, dass wir ein gutes Verhältnis gehabt haben. Dass er stolz war, dass er sich über mich, dass er sich über das freut, wie ich mein Leben lebe. (...) Und es war auch im gewissen eine ziemliche Dankbarkeit im Rückblick und die Perspektive hin Ja, er ist, er ist nicht mehr unter uns. Aber das richtet meinen Blick noch umso mehr auf das aus. Es gibt ein Danach und es gibt es genauso für mich wie für ihn. #00:23:22-0#
35	I: Und das war das, was du sozusagen dann in den Kirchenliedern besungen hast. #00:23:28-9#
36	B15: Also ein Lied wäre zum Beispiel ‚Es gibt eine Heimat im himmlischen Licht'. Fällt mir jetzt gerade spontan ein, oder das ‚Jesus, Meine Zuversicht' wäre ein anderes. Ja. #00:23:46-1#
37	I: Und okay, also du hast vorher den Zustand, du hast Trauer und dann bist du irgendwie emotional beruhigt, weil du dich erinnerst, wie gut die Beziehung war und was er gemacht hat. Und was ist die Zukunft. Also zukünftig ihr euch wiedersehen werdet. Hm. Was wäre der Trost, den du erlebt hast in der Musik, bei der Trennung? #00:24:17-5#
38	B15: Denn der Trost, den ich da erlebt habe, war Gott ist da und Gott ist nah, ist mir nahe. Mitten in dieser Situation, wenn ich die Dinge nicht verstehe. Gott hat alles in seiner Hand. Indem er weiß, warum. Es ist ihm nicht fremd. Gott ist ein Gott. Er weint mit mir über das, was alles passiert ist. Und er hat trotzdem einen guten Weg. Trotzdem einen guten Plan. Sein Weg geht weiter und ich weiß, dass ich nicht mehr. Und ich weiß, auch wenn es sich gerade so anfühlt, dass ich nicht immer in dem Zerbruch sitzen werde. Dass er Gott ist, der meine Seele heilt. Und ja. #00:25:16-3#
39	I: (...) Und wenn du jetzt überlegst, inwiefern unterscheidet sich jetzt so ein Trost, den du im Zusammenhang mit Musik erlebst, von Trost, den du von Menschen erfährst? #00:25:32-3#
40	B15: (...) Ich würde sagen. (...) Dass mir in der Musik oft mehr/ Ich habe oft das Gefühl, durch Musik, durch die Texte mehr verstanden zu werden als durch Menschen. (...) Obwohl. (...) Sehr gute Frage. Ich meine, wenn Menschen einem Trost zusprechen und da sind für einen ist es natürlich viel, viel persönlicher. Vor allem, wenn das jetzt irgendwie enge Freunde sind oder

	meine Eltern sind. (...) Aber, wie das jetzt qualitativ beurteilen würde. Es fällt mir schwer zu beurteilen. #00:26:35-9#
41	I: Ja. Kannst du aber einen Unterschied aufmachen zwischen Situationen, wo du bei Menschen Trost suchst? Oder bei Musik? #00:26:46-6#
42	B15: Ja. Ich glaube, der Unterschied ist der, ob ich bereit bin zu reden darüber, über die Situation oder ob ich gerade nicht reden will. (...) Nur weil man immer, wenn man zu Menschen geht, um Trost zu suchen, auch Gefahr läuft, anstelle von Trost Belehrung oder Analyse der Situation oder was zu empfangen, was man in der Situation nicht unbedingt will. #00:27:34-6#
43	I: Und du hast angegeben. Also, es gab so drei Fragen, die darauf abgezielt haben, ob man Musik so erlebt, als ob es ein Freund wäre, der einem das zuspricht. Ja, und dein Wert ist relativ hoch. Was würdest du sagen? Wie muss Musik sein, damit du sie als Freund erlebst? Oder woran machst du das fest? #00:28:10-7#
44	B15: (...) Vielleicht, das Dasein in der Situation, in der ich es brauche. Ich kann jetzt irgendwie, das klingt so absurd zu sagen, so etwas ist, was für mich quasi eben in dem Kontext Freund und Trost sozusagen in dem in diesem Feld irgendwie wäre so jemand, der da ist und der zuhört und der mir das Gefühl gibt, angenommen zu sein, gehört zu werden und in der Situation einen Blick zu haben, der größer ist als meiner, der weiter ist als meiner. Der mich hinzieht zu einer, der mir Zuversicht zuspricht beziehungsweise mich zur Quelle der Zuversicht, zu Gott hinzieht. Und soweit man das halt jetzt die personalen Merkmale irgendwie ein bisschen bei Seite lassen. Soweit man das auf Musikstücke anwenden kann, wäre es dann wohl das. #00:29:43-1#
45	I: Also vor allem eine textliche Ebene, die dir das vermittelt. Das ist, wie ein Freund ist. #00:29:51-5#
46	B15: Ja. Ich denke schon. Und vielleicht ist die musikalische Ebene, glaube ich, sicher auf irgendeiner Art und Weise auch. So wie jemand, so wie man Freunde ja auch Personen sind über deren Anwesenheit und deren Art man mag. So ein bisschen wie beim Sprechen diese Aussage ‚Der Ton macht die Musik'. So wie jemand etwas sagt, wie jemand etwas umgeht. Vielleicht zu sagen, das ist wie die Harmonien in der Musik, das ist wie die Gesamtkomposition dessen. Wenn das Sinn macht. #00:30:32-6#
47	I: (...) Würdest du sagen, du erlebst auch Musik mit nicht christlichen Texten auch als Trost? #00:30:47-8#
48	B15: Definitiv. Also wo es mir als erstes einfallen würde, wäre bei klassischer Musik. Also ich bin ein recht großer Fan von Bach. Johann Sebastian Bach habe ich auch sehr, sehr viel gespielt zu der Zeit, wie noch in die Musikschule gegangen bin. Da definitiv, immer wieder fällt der Text meistens ganz weg oder oft ganz weg. Das ist eigentlich auch wieder christlich, da wo Texte dabei sind. Ansonsten im Bereich der Popmusik. Habe ich nie eigentlich so sehr darüber nachgedacht? Also ich höre eigentlich, wenn es mir nicht gut geht/ Na doch, es gibt schon Popsongs auch in die Richtung. (...) Doch da gibt es auch schon welche. Vor allem jetzt gerade, mir fallen die Titel nicht ein, aber ich weiß, dass es da ein paar gibt, die ich zu diesen Zeiten auch eher gehört habe. #00:32:10-9#

49	I: (...) Und würdest du sagen, da spielt Gott auch irgendeine Rolle dann drin? Oder das ist dieser Trost, losgelöst von Gott, weil es ein Verstandenwerden ist? #00:32:28-6#
50	B15: Also ich glaube also, dass da irgendwie Gott vorkäme in diesen Liedern. Also jetzt auf textueller Ebene. Nicht, dass ich wüsste oder nicht, das mir bewusst wäre. Ich würde jetzt nicht unbedingt als/ Ich würde jetzt trotzdem nicht so sehr in die Kategorie ‚Ja, höre ich mir an und tröstet mich' vielleicht nicht in diesen Situationen irgendwie nehmen eher noch zu sagen ‚Okay, höre ich mir an und macht mich irgendwie fröhlich'. Da tue ich mir gerade schwer. Die Definition was ist alles Trost? Ist es, wenn ich in dieser Situation irgendwas Fröhliches höre und sich dadurch meine Gefühlslage verändert. Ist das auch Trost oder ist Trost nur etwas, was genau auf diesen Punkt anknüpft, wo ich gerade in diesem Loch sitze, sozusagen? Weil je nachdem, wie tief und wie tiefgehend das ist, gibt es auch Situationen, wo ich keine Ahnung jemand irgendwie herkommt und dann sich kurzfristig irgendwie durch meine Gefühlslage verändert. Aber das ist tendenziell nicht in solchen Situationen, wo es mir sowieso gerade absolut beschissen geht. Sorry für den Ausdruck. #00:33:51-6#
51	I: (...) Ja. Mal ein Sprung. Inwiefern erlebst du deine Beziehung zu Gott, unabhängig von Musik als Trostquelle? #00:34:14-1#
52	B15: Ja, erlebe ich. (...) Erlebe ich durch Gebet, durch Bibellesen oder einfach nur in der Stille sitzen. Also eine der größten tröstenden Erfahrungen, die ich in dieser ganzen Beziehungssituation gemacht habe, war einfach die, wo ich vollkommen verzweifelt in einer leeren Kirche sitze und Gott mir begegnet und mich tröstet und voll zu mir anfängt zu sprechen und mir einen Bibelvers, der in der Kirche aufliegt, mir auf einmal voll lebendig werden lässt. Also da brauch es keine Musik dazu. #00:34:56-4#
53	I: (...) Es gibt so ein psychologisches Konzept, die Bindungssicherheit, das sich in den ersten Lebensjahren das entwickelt, je nachdem/ Also ja, inwiefern ist es sicher? Weil ich habe ein Fremdbild von meinem Versorger als zuverlässig und zugewandt oder halt als unzuverlässig und so und diese Attachment Styles kann man auch übertragen auf die Beziehung zu Gott. Was würdest du sagen, was macht das für einen Unterschied? Oder macht es einen Unterschied, ob man eine sichere oder unsichere Bindung hat in der repräsentativen, also dem Gottesbild sozusagen? Ob ich das also ob ich bei Gott Trost finde und ob ich durch Musik, christliche Popmusik sozusagen Trost finden kann. #00:36:01-0#
54	B15: Ich glaube, dass grundsätzlich die/ Ob man einen sicheren oder unsicheren Bindungsstil hat. Ich glaube, dass das grundsätzlich ganz massive Auswirkungen auf die Gottesbeziehung hat. Wenn ich zurückschaue auf die letzten zehn Jahre meines Lebens mit Gott. Dann muss ich sagen, dass ich da ganz, ganz viel verändert hat. Hin zu von unsicher, zu sicher. (...) Boah. Inwiefern? (…) Ich tue mir schwer, das einzuschätzen. Ich glaub, dass vielleicht Musik für unsichere Bindungstypen definitiv wichtiger ist, und zwar aus dem, weil Musik selbst als solche mir Trost vermittelt. Also einfach durch Musik selber, nicht durch die Texte. Dass das etwas ist, was sozusagen verfügbar ist. Dass ich in dieser Situation irgendwie an mich reiße, wenn ich vielleicht in dieser Situation zu Gott komme oder ins Gebet gehe, auf meine Knie gehe und Gott nicht erlebe in dieser Situation, weil quasi Musik mir das sicherer gibt als Gott. Ich glaube, dass das vielleicht oder möglicherweise, da Musik für unsichere Bindungstypen noch mal einen höheren Stellenwert hat. Aber wie gesagt, es ist jetzt nur ein Gedankenexperiment. Ich kenne mich da viel zu wenig aus. #00:37:46-0#

55	I: Aber wenn du das jetzt sozusagen selber erlebt hast du warst früher deutlich unsicher oder hast ein deutlich unsicheres Bild gehabt von Gott und sagtest jetzt sicher kannst du das dann irgendwie vergleichen, ob du sozusagen heute in Anführungsstrichen erfolgreicher Trost findest in christlichen Liedern, als dass du das früher getan hast? #00:38:12-1#
56	B15: Ja, würde ich schon sagen. Aber man muss da mit berücksichtigen, dass ich früher weniger christliche Musik gehört habe und auch nicht so viel oder auf weniger Sachen habe zurückgreifen können, die mir jetzt Trost gespendet hätten oder das überhaupt getan hätte. Also wie ich 17, 18, 19 war oder sowas. Was ich jetzt so im Rückblick weiß, kann ich mich jetzt nicht so sehr daran erinnern. Zumindest kann ich mich nicht erinnern. Heißt nicht, dass es das nicht gegeben hat. Aber ich habe zum Beispiel damals viel, viel, viel weniger christliche Musik gehört. Obwohl ich aber auch rückblickend sagen muss, dass so wie ich mich quasi von meiner Persönlichkeit verändert habe, dass ich damals ein definitiv viel trübsinnigerer Mensch war, deprimierter allgemein von meinem Wesen her, von dem, dass ich jetzt viel lebensfroher bin, viel freier einfach bin als Mensch. #00:39:29-3#
57	I: Und woran liegt es also, dass du jetzt freier bist und lebensfroher? #00:39:36-5#
58	B15: Ich würde sagen, dass das daran liegt, dass Gott mein Leben verändert hat. Und mir sehr, sehr viel mehr Freude geschenkt hat, sehr viel mehr mich hat erfahren lassen, wie gut er ist und sich das irgendwie insgesamt/ Dass ich, wie soll ich sagen, mein Weg mit Gott gehen, mit ihm mein Gott erleben, mein Nachdenken über Gott, mein mit ihm gehen hat einfach Spuren an mir hinterlassen, positiver Art und Weise. Und das sehe ich und das sehen auch viele andere Menschen in meinem Leben. #00:40:25-6#
59	I: Und dadurch also und weil das vorher noch nicht so war, konntest du auch weniger anfangen, sozusagen in schwierigen Situationen mit christlichen Liedern. Als du das heute kannst. #00:40:38-3#
60	B15: Ja, das klingt sehr plausibel für mich. Weil ich zum Beispiel in dieser letzten Phase eben, wo jetzt die Trennung war, das war ja kein halbes Jahr her, circa ein halbes Jahr ist es. Weil ich wirklich gemerkt habe, dass in dieser Phase sich nochmal meine Gottesbeziehung verändert hat, daher dahingehend, dass ich viel ehrlicher viel unverblümter vor Gott komme. Also wie es mir gerade geht, mit allem Drum und Dran. Das war nicht, wie ich/ Wenn ich zurückschaue, wie ich 18, 19, 20 war, war meine Gottesbeziehung viel mehr von ‚Du musst wer sein, wenn du in Gottes Gegenwart kommen willst' geprägt, nicht von diesem ‚Das ist mir Wurst. Gott nimmt mich so an, wie ich bin, und er will mir da begegnen, wo ich bin und nicht da, wo ich glaube, dass ich sein muss.' #00:41:37-9#
61	I: Du hast angegeben, sehr stark Musik zu nutzen, um Trost zu finden. (...) Also erstmal, was würdest du sagen? Hörst du allgemein wenig Musik und dann bewusster für Trost oder wenn du Musik hörst, hörst du das allgemein bewusster oder was? Wie würdest du es beschreiben? #00:42:22-9#
62	B15: Ja, ich höre, wenn ich Musik höre, höre ich sie bewusst. Also ich höre, ich weiß nicht, wie viel bei Spotify. Ich glaube, 10.000 Minuten oder sowas. Das ist nicht viel. Ein bisschen was ist noch auf YouTube davon. Ich bin nicht jemand, der Musik zur Berieselung hört. Ich höre sie schon sehr bewusst. Und ich glaube, der Anteil davon, von dem, wo ich es bewusst höre, ist

	dadurch, quasi zu sagen für Trost oder für irgendwas, vielleicht dadurch subjektiv empfunden höher. #00:42:57-5#
63	I: (...) Und du hast auch einen sehr hohen Wert an Musikalität, an zeitlicher Erfahrung, die du investierst und wie wichtig dir das ist. So was würdest du sagen? Was hat das für einen Einfluss auf deine Fähigkeit, durch Musikhören getröstet zu werden. #00:43:30-3#
64	B15: (...) Um was für einen Einfluss das auf das hat. Also meinst du jetzt auf mein persönliches Musik produzieren sozusagen? #00:43:46-7#
65	I: Ja sowohl als auch. Also ob du es jetzt selber singst oder nur anhörst. Aber einfach dieses weil Musik dich schon, also deutlich aktiver irgendwie begleitet hat in deinem Leben, als es das andere getan hat, weil du selber musizierst und da theoretisch Hintergrund hast und praktisch und sowas. Würdest du sagen, es hat einen Einfluss positiv oder negativ auf dein Trost empfangen können durch Musik? #00:44:19-4#
66	B15: Ja, ich würde schon sagen, weil dadurch, wenn man Sachen selber spielt, werden einem geradezu musikalische Besonderheiten noch einmal viel, viel bewusster. Wenn ich mir, wenn ich mir die Stücke jetzt mit quasi musiktheoretischem Blick betrachte. Was ich durchaus tue. Also ich improvisiere sehr gerne und schaue mir dann an. Also selbst komponiert habe ich jetzt nicht wirklich viel, aber es ist mir bewusst, wie man Sachen/ Ich tue mir wie gesagt so wie am Anfang gesagt schwer, Vieles zu benennen. Da müsste ich nachschauen, wie das wie gewisse Sachen heißen. Aber ich weiß, was man quasi machen kann, um unbewusste Effekte auch zu erzielen. #00:45:09-5#
67	I: Und wenn du jetzt aber Musik nur rezipierst, also nur hörst, würdest du sagen, du bist dann irgendwie analytisch dabei, selbst wenn du auf der Trostsuche bist? #00:45:28-3#
68	B15: Nein, das ist mir ziemlich egal dann. Ich kann mich zum Glück trennen von meinem analytischen Blick. #00:45:38-3#
69	I: Also wenn du jetzt trostbedürftig bist und Musik hörst oder Musik spielst auf der Suche nach Trost und da christliche Popmusik für nimmst. Würdest du sagen, das hat immer noch einen Einfluss auf deine Fähigkeit, in dieser Situation Trost zu empfangen, dass du viel musikalische Erfahrung hast. #00:46:03-8#
70	B15: Ja, kann durchaus sein. Also ich glaube schon. Weiß ich nicht. Ich kann nicht außerhalb dieser Box, in der ich mich befinde, denken. Ich tu mir gerade schwer. #00:46:21-9#
71	I: Nein, ist in Ordnung. Hast du schon mal vergeblich in Musik nach Trost gesucht? #00:46:30-9#
72	B15: Das kann durchaus sein, aber ich kann mich nicht erinnern. #00:46:39-4#
73	I: Wie würdest du dir das erklären, wenn es sein kann, dass es manchmal nicht klappt? #00:46:45-4#

74	B15: Ich würde sagen, dass das dann der Fall sein kann, wenn ich mir bestimmte Musik heraussuche, weil ich ganz bewusst jetzt in dieser Situation das und das haben will und wenn ich dabei so fokussiert bin auf einen Mechanismus, dass es nicht funktioniert. #00:47:04-4#
75	I: (...) Weil du dann zu verkopft bist, oder warum funktioniert es dann nicht? #00:47:18-2#
76	B15: Vielleicht zu verkopft? Ich weiß es nicht. Weil ich zu verkrampft nach dem Gefühl oder nach demjenigen suche. Sofern Trost oder Gefühl, das ist so schwer zu fassen. Aber wenn ich unbedingt/ So keine Ahnung. Vielleicht mit einer anderen Situation verglichen. Ich bin mega unzufrieden oder genervt oder irgendwas. Und ich glaube, dass ich brauche jetzt das, weil das gibt mir dann den Kick und macht mich zufrieden. So in die Richtung und dann quasi auf Krampf irgendwas konsumiere, tue was auch immer, was mir dann am Ende das nicht gibt. Weil ich immer noch davon ausgehe, dass wenn ich Musik höre, gerade bei christlicher Musik glaube ich, kann man das ja auch als Ausgangsvoraussetzung irgendwie nehmen, dass es mir jetzt nicht nur musikalisch um Trost geht, sondern um das, dass Gott der Mittelpunkt in all diesen Dingen ist, dass Gott das Letztendliche ist, zu dem wir kommen. Und dass dadurch der Trost auch durch die Musik/ Also ich gehe davon aus, ich glaube das innerlich, dass wenn ich christliche Musik höre, die mich tröstet. Dass letztlich Gott der ist, der mir in dieser Situation auch Trost gibt. Musik wirkt dazu mit. Aber ich glaube nicht, dass das nur rein quasi die schöne Wirkung der Musik ist. #00:49:04-1#
77	I: Und wenn du dich jetzt trostbedürftig fühlst, was machst du intuitiv zuerst? #00:49:12-0#
78	B15: Was meinst du? Ob ich Musik aufdrehen oder mich zum Klavier setze oder wie? Was meinst du damit? #00:49:24-1#
79	I: Genau, oder du gehst zuerst zu Personen oder suchst dir erst die Stille oder. Ich weiß nicht, was. #00:49:29-2#
80	B15: Ich glaube, das ist verschieden. Also ich würde sagen, dass es verschieden ist. Also wenn ich zum Beispiel in dieser Situation, wo es mir nicht gut geht, wenn ich einige Zeit jetzt nicht mit Personen geredet habe und wenn jetzt/ Sagen wir so, wenn ich jetzt den ganzen Tag unter Leuten war, sehr viel geredet habe, also ich bin eher ein introvertierter Mensch und mir geht es nicht gut, dann suche ich keinen Trost bei Personen, dann suche ich die Stille oder setze mich ans Klavier. Wenn das in einer Zeit ist, wo ich zum Beispiel sehr viel im Homeoffice arbeite und keine Menschen sehe, dann will ich unbedingt jemanden sehen und will von einer Person getröstet werden. #00:50:16-8#
81	I: Von meinen Fragen aus war es das. Gibt es aber noch etwas, worüber wir nicht gesprochen haben? Was dir im Zusammenhang von Musik und Trost wichtig wäre zu erwähnen. #00:50:33-8#
82	B15: Wüsste ich jetzt nicht. #00:50:37-6#
83	I: Okay. #00:50:40-5#
84	B15: Ich glaube, wir haben unglaublich viel abgedeckt. Also ich habe noch nie so sehr viel darüber nachgedacht wie in dem Interview. #00:50:47-1#

85	I: Dann stoppe ich mal die Aufnahme. #00:50:56-2#
86	I: Please describe some situations and the reasons in which you have listened to christian pop music in order to be consoled.
87	B15: When a relationship broke down and I couldn't understand so many things, I listened to two Christian pop songs in particular that comforted me, namely “Sovereign over us” and “Outrageous grace”. Apart from that, I hardly ever listen to Christian pop songs, but rather church songs/hymns. loss of a dear person. feelings of being overwhelmed/helpless. having messed up
88	I: Could you define what solace is to you?
89	B15: That I am allowed to have these negative emotions, but in the end I still get new courage and am drawn to God.
90	I: How would you explain it to yourself why you were consoled?
91	B15: the lyrics, especially „you meet us in our mourning; your plans are still to prosper, you have not forgotten us“. just beautiful music... God, he made me feel known, loved and gave me hope
92	I: What do you know about the band?
93	B15: nothing